

# SOMMERGRAS

Vierteljahresschrift der Deutschen Haiku-Gesellschaft e.V.

Dezember 2021 – Nummer 135



## Deutsche Haiku-Gesellschaft e. V.

---



Die Deutsche Haiku-Gesellschaft e. V.<sup>1</sup> unterstützt die Förderung und Verbreitung deutschsprachiger Lyrik in traditionellen japanischen Gattungen (Haiku, Tanka, Haibun, Haiga und Kettendichtungen) sowie die Vermittlung japanischer Kultur. Sie organisiert den Kontakt der deutschsprachigen Haiku-Dichter untereinander und pflegt Beziehungen zu entsprechenden Gesellschaften in anderen Ländern. Der Vorstand unterstützt mehrere Arbeits- und Freundeskreise in Deutschland sowie Österreich, die wiederum Mitglieder verschiedener Regionen betreuen und weiterbilden.

<sup>1</sup>Mitglied der Federation of International Poetry Associations (assoziiertes Mitglied der UNE-SCO), der Haiku International Association, Tokio, Ehrenmitglied der Haiku Society of America, New York.

**Anschrift** Deutsche Haiku-Gesellschaft e. V., z.  
Hd. Stefan Wolfschütz, Postfach  
202548, 20218 Hamburg

**Vorstand**

**Info/DHG-  
Kontakt  
und Redaktion** [horst-oliver.buchholz@dhg-vorstand.de](mailto:horst-oliver.buchholz@dhg-vorstand.de)

**Redaktion** Eleonore Nickolay,  
[eleonore.nickolay@dhg-vorstand.de](mailto:eleonore.nickolay@dhg-vorstand.de)

**Kassenwartin** Petra Klingl, [petra.klingl@dhg-vorstand.de](mailto:petra.klingl@dhg-vorstand.de)

**Website** Stefan Wolfschütz,  
[stefan.wolfschuetz@dhg-vorstand.de](mailto:stefan.wolfschuetz@dhg-vorstand.de)  
Claudia Brefeld,  
[post@claudiabrefeld.de](mailto:post@claudiabrefeld.de)

**Internationale  
Kontakte** Klaus-Dieter Wirth,  
[kd.wirth@dhg-vorstand.de](mailto:kd.wirth@dhg-vorstand.de)  
Peter Rudolf, [peter.rudolf@dhg-vorstand.de](mailto:peter.rudolf@dhg-vorstand.de)  
Tony Böhle, [tony.boehle@dhg-vorstand.de](mailto:tony.boehle@dhg-vorstand.de)

**Bankverbindung:** Landessparkasse zu Oldenburg, BLZ  
280 501 00, Kto.-Nr. 070 450 085 (BIC:  
SLZODE22XXX, IBAN: DE97 2805 0100  
0070 4500 85)

## Editorial

---

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in dieser SOMMERGRAS-Ausgabe hat sich die Redaktion wieder um spannende Vielfalt bemüht. In unserer Rubrik KreAktiv ließen sich 37 Autoren und Autorinnen von einem stimmungsvollen Herbstbild zum Haiku-Dichten inspirieren. In der experimentierfreudigen Rubrik HaiQ reflektiert Renate Straetling die Verwendung von Neologismen aus der digitalen Welt im Haiku. Der Förderung des Haiku und seiner verwandten Formen tragen selbstverständlich alle Sparten unserer Zeitschrift Rechnung: die Haiku- und Tanka-Auswahl unserer jeweils wechselnden dreiköpfigen Jury, die Mitgliederseite mit der Möglichkeit, ein Haiku für die Publikation frei zu bestimmen, sowie die Auswahl der Redaktion von Haiga, Haibun und anderen Dichtungen. Unser Kaleidoskop schillert dieses Mal besonders bunt dank der Porträts zweier sehr interessanter Dichterinnen: Conrad Miesen erinnert an die Schweizerin Leonie Patt, und Claudia Brefeld stellt die Japanerin Emiko Miyashita vor.

Zum Schluss gestatten Sie mir noch, das Wort an die DHG-Mitglieder unter unseren Lesern zu richten. Mit Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass der neue Termin der Mitgliederversammlung in Berlin, die im letzten Jahr leider wegen Corona ausfallen musste, für das kommende Jahr nun feststeht. Bitte merken Sie sich jetzt schon das Wochenende von Freitag, den 13. bis Sonntag, den 15. Mai 2022 vor.

Die SOMMERGRAS-Redaktion wünscht Ihnen schöne Weihnachtsfeiertage im Kreis Ihrer Lieben und einen guten

Start in das neue Jahr!

Ihre Eleonore Nickolay

# Inhalt

---

## **Editorial**

## **KreAktiv**

Aufruf

## **Haiku-Kaleidoskop**

Klaus-Dieter Wirth: Grundbausteine des Haiku (XLV)

Eleonore Nickolay: Französische Ecke

Moritz Wulf Lange: Die Anfänge des deutschsprachigen Haiku Teil 4 – Die ersten deutschsprachigen Haiku (2)

Haiga: Angelika Holweger

Conrad Miesen: Zum 15. Todestag von Leonie Patt. Porträt und Würdigung 1. Teil

Stefan Wolfschütz: Das Haiku im 21. Jahrhundert, ein Mini-Essay

Claudia Brefeld: Emiko Miyashita

Haiga: Claudia Brefeld und Paul Bernhard

## **HaiQ**

Haiga: Claudia Brefeld und Paul Bernhard

## **Auswahlen**

Haiku- und Tanka-Auswahl

Mitgliederseite

Haiga: Claudia Brefeld und Bernadette Duncan

Haibun

Haiga: Gabriele Hartmann

Tanbun

Tan-Renga

Rengay

## **Rezensionen/Besprechungen**

Klaus-Dieter Wirth: „Augenblicke, die nicht verblassen“ von Wolfgang Gründer

Moritz W. Lange: „Die Bewahrung des Haiku als Kunstform im zwanzigsten Jahrhundert durch T. Kyoshi“ von Finn Harder

Sylvia Bacher: „Beobachtungen von Gegenüber“ von Traude Veran

Thomas Opfermann: „Japan-Glossar 2.0“ von Klaus-Dieter Böhm

Thomas Opfermann: „Noch schläft der Igel unterm Reisighaufen“ von Gisela K. Wolf

Gabriele Hartmann: „stille sturm und rote düfte – Haiku 2020“ von Ralph Günther Mohnnau

Haiga: Gabriele Hartmann

Gabriele Hartmann: „Bashōs kleiner Freund“ von Traude Veran

Rüdiger Jung: „Winterlinge – Gedankenflocken“ von Georges Hartmann

Horst-Oliver Buchholz: Werkstattgespräch mit Ralph Günther Mohnnau

Haiga: Christof Blumentrath

## **Berichte**

Volker Friebel: Preis der Netzpräsenz Haiku heute

Eleonore Nickolay: Online-Event „Haiku als Brücke zwischen europäischen Sprachen und Japanisch“

# Mitteilungen

## KreAktiv

---

In SOMMERGRAS 134 riefen wir auf, ein Haiku zu schreiben, um in Verbindung mit dem stimmungsvollen Herbstbild von Horst-Oliver Buchholz ein Haiga zu gestalten. Das bedeutete, dass wir Haiku erwarteten, die keine reine Beschreibung dieser herbstlichen Szenerie geben. Die Fragen von Horst-Oliver Buchholz in unserem Aufruf deuteten es an: „Manches lässt sich erblicken in diesem Bild, nicht wahr? Was sehen Sie, welche Gedanken und Assoziationen setzt das Bild frei? In diesem Sinne sprach die Juroren unter den insgesamt 37 Einsendungen das Haiku von Christa Beau ganz besonders an:



Gestaltet von Eleonore Nickolay

Und hier noch weitere Haiku, die die Juroren für gelungen befunden haben:

verwilderter Garten  
auf leeren Stühlen ruht  
das Licht

**Stefanie Bucifal**

Herbstwind  
im Postkorb heute  
nur bunte Blätter

**Hildegard Dohrendorf**

unsere Gespräche -  
als würden sie noch rascheln  
im Laub ...

**Ruth Guggenmos-Walter**

Teestunde  
wir wärmen unser Gespräch  
noch einmal auf

**Gabriele Hartmann**

Farbberatung  
im neuen Make-up schimmern  
noch Sommertöne

**Ruth Karoline Mieger**

Septemberstille -  
dort sitzen bis der Schatten  
unsre Bank erreicht

**Angelica Seithe**

täglich das flüstern  
im Wind  
ihr ausgedünntes Haar

**Helga Stania**

Alle weiteren eingesendeten Haiku sind wie immer auf  
„Hallo Haiku“, dem Online-Portal der Deutschen Haiku-

Gesellschaft, nachzulesen: <https://haiku.de/sommergras-135/>

## **Aufruf:**

### **Dichten Sie ein Haiku zum Thema „Licht in dunklen Tagen“**

Die Winterzeit nennt man bisweilen ja auch die dunkle Jahreszeit. Wenn die Tage kürzer, die Nächte länger werden, kann der Mangel an Licht den Menschen gar betrübt bis depressiv stimmen. So ist es kein Zufall, dass eine gute Stimmung und ein sonniges Wetter mit dem gleichen Adjektiv umschrieben werden, nämlich „heiter“. Unter den Tipps auf einer Webseite, was man an Schöнем auch in dieser Jahreszeit unternehmen kann, war das Sterneschauen aufgeführt! Spüren Sie in einem Haiku das Licht und die Lichter der dunklen Tage auf. Ist es der Aufgang der Venus oder die Sichel des Mondes? Ist es ein Scheinwerfer oder eine Leuchtreklame? Sind es die Kerzen daheim oder die Lichterketten draußen auf den Plätzen und in den Straßen? Und bedenken Sie: Auch Augen können strahlen, besonders in der Weihnachtszeit.

Bitte schicken Sie **ein** Haiku an:

[redaktion@sommergras.de](mailto:redaktion@sommergras.de)

Stichwort: Haiku KreAktiv

Einsendeschluss: 15. Januar 2022

# Haiku-Kaleidoskop

---

Klaus-Dieter Wirth

## Grundbausteine des Haiku (XLV)

dargestellt an ausgewählten Beispielen

### Metapher

Die Metapher<sup>1</sup> ist ein schon altes, sehr komplexes sprachliches Gestaltungsmittel, erst recht bei interkultureller Betrachtung! Um nicht zu vorschnellen, ungerechtfertigten Vorstellungen zu gelangen, ist es in diesem Fall besonders wichtig, sich gründlich mit der Materie auseinanderzusetzen. Ein Urteil wie „Auch für Metaphern oder neue Wortschöpfungen bietet die Form keinen Platz.“<sup>2</sup> wird jedenfalls der Sachlage keineswegs gerecht, übrigens keine Einzelmeinung, sondern eine Mahnung, die etwa in den USA immer noch beharrlich vorgetragen wird. Der englische Haiku-Autor Mark Rutter fasste diese fehlgeleitete Ansicht so zusammen:

„Es ist ein Allgemeinplatz unter Haiku-Dichtern und -Lesern, dass die Metapher eine ausgesprochen abstrakte, poetische Technik darstellt, dass sie die Aufmerksamkeit von dem Gegenstand der Betrachtung ablenkt auf die psychische Verfassung des Dichters und damit die Wahrnehmungsweisen des Dichters auf den Leser überträgt.“<sup>3</sup>

Am Ende seiner Ausführungen rückt er diese Meinung, wie folgt, in seinem Sinne zurecht:

„Metaphorische Sprache bezieht sich ganz und gar auf die Beziehungen zwischen den Dingen. Die letztliche Folgerung bei der Metapher ist darin zu sehen, dass alles mit allem eins ist – eine Einsicht, die meines Erachtens jeden Haiku-Dichter ansprechen sollte.“<sup>4</sup>

Auch an anderer Stelle heißt es: „Alle Arten von Gleichnis oder Metapher wurden von den Alten ‚die innere Seele der Sprache‘ genannt.“ Und noch ein weitsichtiges Zitat: „Die Metapher ist ein instinktiver und notwendiger Akt des Geistes bei der Erforschung der Wirklichkeit und Ordnung der Erfahrung.“<sup>5</sup> Kyuro Oda, der japanische Herausgeber des Werks von Tomas Tranströmer<sup>6</sup>, trug folgende Äußerung zur Aufwertung der Metapher bei: „Viele von der alten Schule weisen die Metapher im Haiku zurück, doch auch sie ist eine Bildform, und zwar eine, die das Ausgangsbild durch Extraenergie verstärkt.“ Und dennoch, selbst Jane Reichhold<sup>7</sup>, die verdienstvolle amerikanische Haiku-Autorin, Herausgeberin und Übersetzerin von Bashōs Gesamtwerk, konnte kaum etwas an der vorurteiligen Einstellung ihrer Landsleute in Bezug auf die Metapher ändern.

Wie also steht es nun um die unvoreingenommene Beschreibung einer Metapher? Generell bezeichnet sie ein spezielles sprachliches Bild, „dessen Bedeutungsübertragung auf Bedeutungsvergleich beruht: das eigentlich gemeinte Wort wird durch ein anderes ersetzt, das eine sachliche oder gedankliche Ähnlichkeit oder dieselbe Bildstruktur aufweist (z. B. ‚Quelle‘ für ‚Ursache‘).“<sup>8</sup>

Zunächst bleibt festzuhalten, dass keine Sprache so präzise und umfangreich ist, dass sie für alle vorliegenden Erscheinungsformen auch eine eigene Bezeichnung kennt. So bildet sich im Laufe der Zeit vielmehr zwangsläufig im Sinne einer Ökonomie des Wortschatzes ein Fundus, der auch die Aufnahmefähigkeit seiner Sprecher nicht